Zeitschrift: Film und Radio mit Fernsehen

Herausgeber: Schweizerischer protestantischer Film- und Radioverband

Band: 11 (1959)

Heft: 20

Rubrik: Die Welt im Radio

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

EINFLUSS WESTLICHER RADIO-SENDUNGEN IN RUSSLAND?

ZS. Die Frage, ob westliche Radio-Stationen in Sowjetrussland gehört werden, scheint von erheblicher, allgemeiner Bedeutung. Sichere Nachrichten darüber waren bis jetzt nicht bekannt geworden, denn jene Russen, die westliche Sender abhörten, schweigen gewöhnlich; es kann sie sonst ein Konzentrationslager in Sibirien kosten. Anlässlich seines 21. Geburtstages hat nun der britische Europadienst erstmals interessante Angaben zur Frage veröffentlicht.

Als Krustschew und Bulganin im April 1956 erstmals England einen Besuch abstatteten, setzten die russischen Störsender ihre Tätigkeit wenigstens gegenüber den Sendungen des britischen Rundspruchs ein. Das Abhören dieser Sendungen aus Russland wurde aus Gründen der Höflichkeit toleriert, wenigstens vorübergehend, was manche Russen schnell erfassten, soweit die englischen Sendungen in russischer Sprache erfolgten. In London begannen Briefe aus Russland einzulaufen, welche die Zensur passiert hatten. Diese Atempause im kalten Radiokrieg erwies sich in der Folge als bedeutungsvoll, denn selbst als die Störsendungen mit dem Ausbruch der ungarischen Revolte wieder einsetzten, um die Verbreitung der wahren Tatsachen über Ungarn zu verhindern, brachen interessanterweise die Kontakte nicht mehr ab. Es erschienen beim englischen Rundspruch noch oft Besucher aus der Sowjetunion. Und Viele von ihnen - nicht alle -, sprachen frei über ihre Hörereindrücke. Jedenfalls sind in Russland sogar die gestörten englischen Sendungen über Ungarn verfolgt worden, denn eine Gruppe von Moskauer Studenten hat diese vervielfältigt und in der dortigen Universität angeschlagen. Sie waren sehr gut über alles informiert, und viele Gewissen wurden aufgerührt. Spätere Berichte, die London erreichten, erzählen, dass das Abhören der Sendungen durch Studenten weitergeht und nicht auf die Moskauer Universität beschränkt bleibt.

Weitere interessante Ergebnisse lieferte eine amerikanische Forschungsgruppe, die während des Sommers 1958 von 138 Sowjetbürgern, welche die Weltausstellung in Brüssel besuchten, Antworten über die Frage erhielt. Obwohl besondere Umstände und die kleine Zahl der möglichen Befragungen keine weitern Schlussfolgerungen zulassen, ergaben die Antworten doch, dass eine Anzahl britische und amerikanische Sender ("Stimme Amerikas" und "Radio Befreiung") regelmässig gehört werden. Vier Fünftel der Leute, welche Auskünfte gaben, erklärten, dass sie nur Sendungen in russischer Sprache abhörten. Vor allem ergab sich eine weite Streuung der Sendungen. Ausser Moskau und seinen Vorstädten konnten die Sender auch in Kiew, in Leningrad, in den baltischen Staaten, in Sibirien, dem Ural und im Kaukasus vernommen werden. Von Murmansk bis Taganrog, in Baku und andern Plätzen am Schwarzen Meer, von Minsk bis Swerdlowsk und selbst aus Karaganda in Zentralasien liegen Beweise über Abhörungen vor. Einige der Hörer waren Arbeiter oder Büroangestellte, die meisten entstammten jedoch jener Schicht, die in Russland traditionsgemäss "Intelligentsia"heisst: Intellektuelle, Techniker, Lehrer, Verwalter, Studenten. Von diesen stammen die Beweise; inwieweit die untern Schichten am Abhören beteiligt sind, konnte bis heute nicht festgestellt werden.

Die Sendungen für die Sowjetunion wollen genau überlegt sein; die Voraussetzungen sind nicht die gleichen, wie in andern kommunistischen Gebieten. Die russische Hörerschaft mag gegen die kommunistische Doktrin gleichgültig geworden sein oder sie bis zum Hals hinauf satt haben, -ihre Grundlage, auf der sie erzogen wurde, bleibt doch immer der marxistische Leninismus, der ihr westliches Denken nahezu unverständlich macht. Ausserdem ist sie patriotisch eingestellt; durch ständige Kritik mit Hervorhebung kleinerer Mängel wie dem Fehlen von Konsumgütern fühlt sie sich bald verletzt. Der Ton und die Form der Annäherung ist hier und überhaupt im gesamten kommunistischen Bezirk sehr wichtig. Ganz anders reagierten zB. die Ungarn, sie zeigten im November 1956, dass sie einmütig das ausländische Regiment verachten, das über sie verhängt worden ist. Tschechen und Ostdeutsche besitzen wieder eine andere Mentalität. Zu Anfang des Jahres konnten Besucher einer landwirtschaftlichen Ausstellung in West-Berlin aus der Sowjetzone befragt werden. 20% von ihnen hörten das besondere Ost-Zonenprogramm des englischen Rundspruchs in deutscher Sprache ab, ein Beweis dafür, dass auch gestörte Sender Hörer finden können. Natürlich ist das nicht massgebend und erlaubt nich einmal eine Schätzung der ostdeutschen Zuhörerschaft. Diese scheint jedoch sehr beträchtlich zu sein; man kennt ihren Geschmack und ihre Interessen sehr genau, weil Besuche in Westdeutschland möglich sind und auch die Korrespondenz relativ frei ist. Als wirksam hat sich hier ein Programm erwiesen, "Briefe ohne Unterschrift", das auf anonymen Briefen regelmässiger Hörer aus der Sowjetzone aufgebaut ist. Die Schreiber diskutieren frei persönliche, moralische und politische Probleme aus dem Leben unter einer schlimmen Diktatur, wodurch eine Art freies Parlament in der Luft entstanden ist.

Das heikelste Problem der russischen Einflusszone scheint Polen zu sein. Hier muss mit grosser Vorsicht vorgegangen werden. Man entschloss sich schliesslich, die Rückkehr zu einer schärfern kommunistischen Politik nicht schweigend zu akzeptieren. Doch war es stets eiserner Grundsatz aller Sendungen hinter dem eisernen Vorhang, alles zu vermeiden, was als Aufhetzung betrachtet werden konnte. Keine Kleinigkeit, solche Notwendigkeiten mit den Grundsätzen westeuropäischen, besonders britischen Denkens in Einklang zu bringen! Die Arbeit, die hier auf delikate Weise und mit grossen Mitteln von britischen Spezialisten geleistet wird, kann von grosser Bedeutung werden. Ein Vorzug von ihr bildet auch, dass man in London auf alle Möglichkeiten gerüstet ist, was man von andern Staaten nicht sagen kann.

Von Frau zu Frau

ZU VIEL EHRE

EB. Es gab einmal eine Courts-Mahler. Und es gab viele junge Mädchen und Frauen, die sich an der Gartenlaube-Romantik erfreuten. Sie vergossen Tränen, wenn sich die zwei Liebenden, die es in jedem Roman gab, nur auf Umwegen fanden. Und innen drin bestand die stete Hoffnung, dass "doch noch alles gut komme". Und es kam auch meistens alles gut. Pardon, ich spreche nicht aus eigener Erfahrung. Ich habe einmal einen der Romane "genossen", aber ich glaube, dadurch mitreden zu dürfen.

Man lacht und lächelt über die Courts-Mahler und über die vielen tausend weiblichen Gemüter, die sich an ihr ergötzt haben. Mit Recht. Aber es waren wenigstens heldische und "schöne" Gefühle, die da ausgebreitet wurden, und was gut war, wurde gut genannt, was böse war, wurde böse genannt. Jedes Ding an seinem Platz. Trotzdem hat man immer gewusst, wo die Courts-Mahler und ihre Erzeugnisse hingehören. Auch hier: jedes Ding an seinem Platz.

Und nun gibt es da ein junges Frauenzimmer, das ebenfalls "Gemüter bewegt". Sie bewegt sie mit sehr viel Raffinement und einer bodenlosen Gleichgültigkeit allen hergebrachten Begriffen gegenüber. Bei ihr ist das Böse gut und das Gute böse. Man hätte sie, als sie noch ein wenig jünger war, einmal - Entschuldigung - so recht durchschmieren sollen, damit ihr Köpfchen vielleicht ein wenig zurechtgerückt worden wäre. Statt dessen hat man sie als Wunderkind gerühmt und ihr eine grosse Zukunft vorausgesagt.

Tatsächlich, diese "grosse" Zukunft scheint ihre Gegenwart zu